

Milizsystem in der Krise

Avenir Suisse befürwortet einen obligatorischen Bürgerdienst. Anlässlich des jüngsten Vorschlags des liberalen Think Tanks diskutierten FDP-Nationalratskandidaten unter der Leitung des Erlinsbacher und ehemaligen FDP-Fraktionspräsidenten im Aargauer Grossrat Daniel Heller über die Zukunft des Milizsystems. „Es gibt immer weniger Freiwillige für Milizämter. Dieser Entwicklung wollen wir mit der Idee des obligatorischen Bürgerdienstes unter Einbezug von Ausländerinnen und Ausländern entgegenwirken“, sagte der Vize-Direktor von Avenir Suisse und Sohn des damaligen und gleichnamigen Landesring-Nationalrates Andreas Müller. Müller hielt sein kurzes Input-Referat vor den versammelten Gästen der FDP Erlinsbach im Vortragssaal der Klinik Barmelweid. Anschliessend wurden mehrere Gäste auf das Podium gebeten. Maja Riniker, Silvano Ammann, Adrian Schoop und Thierry Burkart sprachen gemeinsam mit dem Referenten und Daniel Heller über das Milizsystem. „Wir dürfen keineswegs den Stellenwert der Familie vergessen“, sagte die 37-jährige Nationalratskandidatin der FDP und Bank-Expertin Maja Riniker. Selbstverständlich sei sie der Überzeugung, dass das Milizsystem auch noch in zehn, 20 ja gar auch 30 Jahren bestens funktionieren wird, weil es immer Menschen gebe, die sich freiwillig engagieren wollten.

Im Interesse der Unternehmer

Adrian Schoop, jungfreisinniger Kandidat, doktorierter Jurist und Unternehmer, darüber hinaus Gemeinderat von Turgi und aktuell mit einer auffälligen und frischen Kampagne im Aargau präsent, sprach vor allem die unternehmerischen Perspektiven an: „Als Unternehmer steht es in meinem absoluten Interesse, dass sich meine Mitarbeiter in Milizämtern einsetzen und so den Ruf meines Unternehmens nach aussen tragen und dessen Werte repräsentieren.“ Vielleicht sei es ein möglicher Grund, dass sich immer weniger Menschen freiwillig und auf Milizbasis engagierten, unser grosser Wohlstand. „Irgendwann könnten wieder schlechtere Zeiten kommen und dann bedarf es sicherlich eines grossen Einsatzes unserer Bürger, auch auf freiwilliger Basis“, so der 31-jährige Unternehmer, der in diversen Vereinen aktiv ist.

Kein Zwang

Sein Kollege Silvano Ammann ortete einen positiven Denkanstoss im Vorschlag des Think Tanks Avenir Suisse. Der 27-jährige Jungfreisinnige arbeitet zurzeit bei einem internationalen Konzern und kandidiert ebenfalls für den Nationalrat. „Ich bin gegen einen Zwang, aber ein vermehrtes Engagement der Bürger begrüsse ich. Auch deswegen reichten wir Jungfreisinnigen auch unsere Initiative zur Stärkung der politischen Bildung an Schulen unsere Initiative ein, mit der wir ein obligatorisches Staatskundefach in den Lehrplan einbringen wollen.“ Diesen Faden nahm der Nationalratskandidat, Grossrat und Rechtsanwalt Thierry Burkart (40) auf: „Es ist lächerlich, dass wir über Sexualkundeunterricht im Kindergarten diskutieren, die Politik aber behauptet, wir hätten zu wenig Mittel, um Staatskunde zu lehren und unserem direktdemokratischen System so zu huldigen.“ Ihm zufolge sei die Schweiz das wahrscheinlich direktdemokratischste Land der Welt. Darüber hinaus sei die Armee der Anker des Milizsystems.

Die Bürgen müssen wollen

Mit einem Verweis auf die Europäische Menschenrechtskonvention (EMRK) und einer damit verbundenen, provokativen Frage sprach Daniel Heller das Zwangsarbeitsverbot in der EMRK an, wonach ein solcher obligatorischer Bürgerdienst doch dagegen verstossen würde. Die Frage richtete sich gewiss primär an die beiden Juristen in der Runde. Thierry Burkart konterte: „Die Politik verweist

gerne auf die Jurisprudenz. Doch sollten wir uns davon nicht abschrecken lassen. Unabhängig davon, ob ich die Idee nun gut oder schlecht finde. Wenn die Bürger ein solches System wollen, sollten sie es unabhängig von juristischen Hürden einführen.“ Letzten Endes schienen sich die Podiumsteilnehmer und der Vize-Direktor der Avenir Suisse in vielen Punkten einig. Das Milizsystem wird von den Bürgern gewollt, es brauche nur noch mehr Menschen, um es umzusetzen. Ein Anfang wäre vielleicht ein familiärer Ansatz, wonach dem Nachwuchs bereits früh vermittelt wird, dass freiwilliges Engagement auch auf Gemeindeebene wünschenswert ist. Mit eindeutigen Worten beendete Andreas Müller das Podiumsgespräch: „Wir wollen das Milizsystem beleben. Dazu braucht es engagierte Bürgerinnen und Bürger.“ Der Präsident der FDP Bruno Zimmermann schloss den Abend und verabschiedete die 50 interessierten Gäste. Daniel W. Szpilman, Fotos: David Koster



